

nommen. Er war klein von Gestalt, aber stark an Leibeskräften und klugen Geistes. Da er nun hörte, daß die Heerführer wegen seiner Kleinheit mit Geringschätzung von ihm zu sprechen pflegten, befahl er, einen Stier von furchtbarer Größe und unbezähmbarer Wildheit vorzuführen und einen sehr grimmigen Löwen auf ihn loszulassen. Dieser stürzte mit gewaltigem Ungeflüm auf ihn los, ergriff den Stier am Nacken und warf ihn zu Boden. Da sagte der König zu den Umstehenden: „Reißt doch den Löwen vom Stier oder tötet ihn auf jenem!“ Sie sahen sich untereinander an, ihr Blut erstarrte in den Adern, und entsetzt vermochten sie kaum die Worte hervorzubringen: „Herr, kein Mensch ist auf der Erde, der das zu unternehmen wagte.“ Er aber, mit mehr Zuversicht erfüllt, erhob sich von seinem Thron, zog das Schwert und hieb durch den Hals des Löwen den Kopf des Stieres von den Schultern, und das Schwert wieder in die Scheide steckend, setzte er sich auf seinen Thron mit den Worten: „Scheint es euch jetzt wohl so, als könne ich euer Herr sein? Habt ihr nicht gehört, was der kleine David mit jenem Riesen Goliath getan?“ Da fielen sie wie vom Donner getroffen zu Boden und sprachen: „Wem anders als einem Wahnsinnigen könnte es einfallen, Eure Herrschaft über die Sterblichen zu bestreiten?“

104. Wittekinds Taufe.

Es war im Winter und eine Waffenruhe eingetreten. Wittekind streifte am andern Ufer der Elbe in der Nähe des fränkischen Heeres umher; da ward er von wunderbarer Sehnsucht ergriffen, zu schauen, wie die Christen ihren vielgepriesenen Gott verehrten. Das Weihnachtsfest kam heran, da hüllte sich Wittekind in Bettlerkleider und schlich sich beim Hereinbrechen des Morgenroths ins fränkische Lager. Unerkannt schritt er durch die Reihen der Krieger, die sich zum Gottesdienste anschickten, und betrat die Kirche. Da wurden nicht Pferde und Rinder geopfert, wie bei den Heiden, sondern andächtig kniete Karl mit allen seinen Großen vor